

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 126.

Dienstag, den 30. Mai 1905.

145. Jahrgang.

Es wird an die Zahlung der für April, Mai und Juni er. noch rückständigen Steuern und Schulgelder mit dem Bemerken erinnert, daß gegen die Säumnisse demnachst mit der sofortigen Mahnung resp. Vortreibung vorgegangen wird.

Merseburg, den 29. Mai 1905.

Der Magistrat. (170)

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlwiese ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenden zum Aus- und Umkleiden eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude sowie des öffentlichen Badeplatzes darf vom Badeaufseher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich vom Badeaufseher Baderosen, Sandtücher usw. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Badenden haben den Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufseher ist wie in den Vorjahren der Salzdeimester Franz Luze aus Halle a. S. angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Baderhäuser und außerhalb der Sternberg'schen und Heuschke'schen Schwimmbadbecken, sowie ferner das Baden im Gottwardsteich ist die Geldstrafe bis zu neun Mark eventuell verhältnismäßiger Haft verboten, auch wird das

Betreten der Mühlwiese außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Merseburg, den 27. Mai 1905.

Die Polizei-Verwaltung. (1180)

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Rüge in Kauern ist die Schweinefleuche ausgebrochen.

Räden, den 26. Mai 1905. (1171)

Der Amtsvorsteher.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 29. Mai.

Die Annahme, daß es in der Nähe der Insel Formosa zu einer Seeschlacht kommen werde, hat sich nicht bestätigt, Roschdiestwensky ist vielmehr weit nördlicher, auf der Höhe von Schanghai, angekommen und steht im Begriff, in die Straße von Korea hinein zu segeln, die bekanntlich Japan von der Halbinsel Korea trennt. Um nach Wladivostok zu gelangen, gibt es nur zwei Wege: Entweder die Korea-Straße oder die Umfegung der ganzen Ostküste Japans, und dann das Passieren der Straße von La Perouse. Der japanische Admiral Togo verhält sich vorläufig ganz still und ist insofern im Vorteil, als er für seine Schiffe über Stützpunkte verfügt, während Roschdiestwensky ganz auf offenem Meere schwimmt. Den zu erwartenden Ereignissen zur See gegenüber treten die Vorgänge bei der mandchurischen Landarmee in den Hintergrund, dort wird seit einigen Tagen gekämpft, was darauf schließen läßt, daß es demnachst wieder zu einer größeren Schlacht kommt.

* Es liegen folgende Meldungen vor:
* Tokio, 27. Mai, 4 1/2 Uhr nachmittags. Admiral Roschdiestwensky ist auf der Höhe von Tsushima an.

zulegen, daß er ihn für sein Banthaus nicht engagieren könne. Er war jedoch zu stolz, diesen Fragen mit einer Frage zu begegnen, wenn er auch in der Wahrheit die größte Gefahr für seine Hoffnungen erblicken mußte.

„Es ist wahr, mein Herr,“ sagte er mit dem Ausdruck freier Offenherzigkeit, „daß ich bisher im Mühsal gelebt habe. Mein Vater ließ mich volle Freiheit und ich mißbrauchte das, um mich in Untätigkeit kostspieligen Vergnügungen hinzugeben. Ich bereue es jetzt bitter, wie ich es eben so bedauere, Summen verschwendet zu haben, die heute zu besorgen ich mich glücklich schätzen würde. Aber,“ fuhr er sich fest empörend, fort, „habe ich auch aus Torheit und Unkenntnis des Lebens ernstes gefehlt, so darf ich doch sagen, daß ich mir wenigstens im Punkte der Ehre nichts vorzuwerfen habe. Ich beging die Fehler des Leichtsinns eines Jünglings, der sich als einjähriger Besitzer eines großen Vermögens betrachtete durfte, — Fehler mangelnder Lebensklugheit, aber niemals Fehler gegen Ehre und Moral.“

„Ich glaube Ihnen,“ erwiderte Herr Bernelle mild. „Gutes verleugnet sich nicht, und Sie stammen aus einem Hause, dem es nie daran gefehlt hat. Ihr früherer Leichtsinns ist zu entschuldigend und ich spreche Ihnen mein Lob aus für die Offenherzigkeit, mit der Sie mir denselben zugestanden, die schimmelte aller Untugenden ist die Verdorbenheit und Heuchelei. Sie waren ein verzogenes Kind, ein reicher junger Lebemann, das ist alles. Jetzt kommt es darauf an, einen Mann aus Ihnen zu machen und ich bin gern bereit, Ihnen meine Hand dazu zu reichen.“

* Saigon, 27. Mai. Den Berichten der leer zurückkehrenden Kohlenhändler zufolge war die Flotte Roschdiestwensky's am 24. Mai auf der Höhe von Schanghai angekommen und ist in der Richtung nach der Koreastraße weitergegangen.

* Petersburg, 27. Mai. General Bine-witsch meldet unterm 26. Mai: Am 24. Mai gingen die Japaner auf unserer linken Flanke von Erbdagou aus, westlich in der Richtung auf Bantseguo, zum Angriff vor. Unsere freiwilligen Jäger legten der Kompanie einen Hinterhalt und machten durch ihr Feuer auf kurze Entfernung mehr als 30 Mann kampfunfähig. Die Japaner rückten nicht über Bantseguo hinaus.

Vorliegendes war bereits geschrieben, als Nachrichten über einen Zusammenstoß in der Koreastraße einliefen, die ungünstig für Roschdiestwensky lauten.

* Shanghai, 28. Mai. Aus Peking kommt die Meldung, daß die russische Flotte bei der Tsushima-Insel gesichtet und nordwärts entwichen sei. Vier russische Schiffe, darunter der Panzer „Vorobino“, seien gesunken.

* Washington, 28. Mai. Der amerikanische Konsul in Nagasaki despatchte dem Staatsdepartement, daß die Japaner ein russisches Schiffschiff und vier andere russische Kriegsschiffe sowie ein Reparaturschiff in der Koreastraße zum Sinken gebracht haben.

* Paris, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Kientfin sollen die Verluste der Japaner bei dem Kampfe in der Koreastraße bedeutend gewesen sein; doch glaubt man, daß das Hauptziel, die Sperrung des Weges nach Norden, für die Russen durch die japanische Flotte erreicht worden ist.

„Mein Herr, Sie geben mir das Leben wieder!“

„Sie haben mir nicht zu danken, junger Freund. Mit dem, was ich für Sie tue, erfülle ich nur eine Pflicht der Erkenntnis für das, was einst mir selbst geschah. Ueberdies gefallen Sie mir. Mein Vorschlag aber soll nicht dahin gehen, daß Sie in mein Bantgeschäft eintreten. Es würden Ihnen alle Kenntnisse und vermutlich auch die Eigenschaften fehlen, die für einen guten Buchhalter unerlässlich sind, — überdies glaube ich auch, daß Ihnen weder die Stellung noch die Beschäftigung eines solchen besonders sympatisch sein würde. Ich habe etwas Besseres und Gelegeneres für Sie im Sinn. Wollen Sie mein Sekretär werden?“

„Ich?“ rief André fast bestürzt aus.

„Ja, Sie, mein Freund; mein persönlicher Sekretär,“ bestätigte der Bankier wohlwollend. „Ich zweifle nicht, daß Sie sich in dieser Vertrauensstellung meine ganze Zufriedenheit erwerben werden. Ich suche seit langem einen intelligenten jungen Mann aus guter Familie, den ich in alle meine geschäftlichen und Privatangelegenheiten einweisen könnte und der geeignet wäre, mit überall geistig und persönlich dienstbar zu sein. Gerade bei Ausbildung dieser Funktionen werden Sie sich mit Leichtigkeit die Geschäftskennntnisse aneignen, welche Ihnen fehlen, — und ich bin überzeugt, daß Sie dabei nicht stehen bleiben werden. Ich selbst habe seiner Zeit in beschreibender Weise in der geschäftlichen Karriere debütiert und bin heute Chef des Banthauses, in das Sie eintreten im Begriff sind.“

André, auf's feurigste bewegt, wollte sich

Inseratgebühren: Für die kaiserliche Corps-gelle oder deren Raum 30 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für gerichtsliche und großen Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

* London, 28. Mai. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tjingtau von heute gemeldet, daß dort Dampfer aus chinesischer Quelle eingegangen seien, die besagen, daß bei Dschima in der Koreastraße eine große Seeschlacht im Gange sei.

* Rom, 28. Mai. Die „Tribuna“ meldet aus Kientfin vom 28. d. M., 5 1/2 morgens, die Japaner hätten in der Tsushima-Straße eine beträchtlichen Sieg über die Russen davongetragen. Vier russische Schiffe seien gesunken und mehrere andere mehr oder minder beschädigt. Das Geschwader Roschdiestwensky's könne als vernichtet gelten.

* Petersburg, 28. Mai. Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wird aus Schanghai gemeldet, daß dort Nachrichten von einer Seeschlacht wieder erneut auf-treten und zwar so, daß ihr Ausgang für die Russen günstig scheine. Dagegen wird einer englischen Firma ein japanischer Sieg gemeldet. Niemand glaubt dies. Es herrscht große Erregung unter der Bevölkerung. Die Kriegsschiffe haben klar gemacht, Handelsschiffe ängsten auszufahren.

* Tokio, 28. Mai. Roschdiestwensky hat am 21. Mai auf der Höhe von Formosa einen großen amerikanischen Dampfer dessen Namen unbekannt ist, in Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Die Vorgänge in Rußland.

* Warschau, 27. Mai. Aus Lodz wird hierher gemeldet, daß Pololen auf einen Auf-zug sozialistischer Arbeiter feuerten, als der Zug nach einer Aufforderung, sich zu zerstreuen, seinen Marsch fortsetzte. Drei Arbeiter wurden erschossen, viele verwundet. In Lodz streiken jetzt gegen 16,000 Arbeiter; am Montag wird die Verklüngung des Generalfreiks

in eifrigen Dankesbezeugungen ergehen, als ein Diener, elegant in Schwarz gekleidet, respektvoll auf den Fußspitzen gehend, eintrat und Herrn Bernelle mit gedämpfter Stimme eine Meldung machte.

„Es ist gut. Ich komme sogleich,“ erwiderte hierauf der Bankier.

André hielt es für einen Wink, daß die Audienz beendet sei und erhob sich, um zu gehen. Mein Herr Bernelle bedeutete ihm, wieder Platz zu nehmen, und sagte hinzu:

„Bleiben Sie noch, mein junger Freund. Ich bin im Augenblick wieder zurück und wünsche Sie weiter über Ihre Obliegenheiten bei mir zu informieren. Meine Tochter läßt mich zu sich bitten, da sie mich etwas zu fragen hat, und ich muß Sie für einen Moment verlassen.“

André verbeugte sich und nahm seinen Platz wieder ein, während der Bankier das Zimmer durch die Thür im Hintergrunde verließ.

3. Kapitel.

Die Freude über das Gesehene raubte André fast den Atem, und in der Tat hatte er Ursache, der Wendung der Dinge ent-zückt sein. Schicksalern und um sein Schicksal besorgt, bang wegen seiner Existenz schon in der nächsten Zukunft, hatte er das Gemach betreten, und jetzt, nach einer kurzen Spanne Zeit, die er in demselben zugebracht, war sein Glück begründet, hatte der Geldfürst vor dem er nur mit Jagen und Kleinmuth erliegen, ihm eine Stellung offeriert, wie er so hervor-ragend und vorteilhaft nicht zu träumen ge-wagt.

(Fortsetzung folgt).

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(2. Fortsetzung.)

„Er hat Sie recht unterrichtet. Wie alt sind Sie übrigens?“

„Ich bin im vergangenen Monat fünf-und-zwanzig Jahre geworden.“

„Sie haben Ihre Ausbildung in Paris ge-noffen?“

„Ja wohl, mein Herr. Auf dem Gymna-sium Charlemagne.“

„Und welche Carriere haben Sie einge-schlagen?“

André zuckte zusammen. Die Frage des Bankiers hatte die wunde Stelle in ihm ge-troffen, vor deren Verhüllung er gesittet hatte. Er schwieg verärrt. Herr Bernelle schien den Grund zu erraten.

„Nein, nicht wahr?“ fragte er.

„Sie beachtliche, mich der Diplomatie zu widmen“, erwiderte der junge Mann nieder-geschlagen; „meine Vermögensverhältnisse hätten mir das gestattet, denn mein Vater war damals noch reich. Ich hatte aber kaum meiner miltärischen Dienstpflicht obliegen, als das Unglück kam, welches alle meine Pläne umstürzte. Einen neuen Entschluß zu fassen, hatte ich noch keine Gelegenheit.“

„Comit haben Sie bisher überhaupt keine bestimmte Tätigkeit gehabt?“

Jetzt hielt André seine Sache für verloren. Was konnten die Fragen des Bankiers anders bezwecken, als ihm in drastischer Weise Kar-

erwartet. Die Lage scheint sehr ernst. In einem Walde bei der Gouvernementsstadt Siedlitz hielten jüdische Arbeiter eine große Versammlung ab; Infanterie umzingelte die Menge, gab Feuer und verwundete mehr als 50 Personen schwer. Die versammelte Menge wurde vom Militär in die Stadt zurückgeführt.

* **Warschau, 27. Mai.** Nach Feststellung der Rettungstationen sind in der vergangenen Nacht 33 Tote und 67 Schwerverwundete in die Spitäler und Baracken eingeliefert worden.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* **Windhoek, 27. Mai.** Vom 16. bis 18. Mai fanden in der Gegend von Komoes Gefechte mit starken Hererobanden statt. Unter Verlusten mußten sich die Herero zurückziehen. Deutscherseits sind gefallen bei Komoes am 17. Mai ein Offizier, 7 Mann; verwundet ein Offizier, 4 Mann; vermißt wird ein Unteroffizier. Im Gefecht von Bispport sind zwei Mann gefallen und sieben verwundet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 28. Mai.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute vormittag den Gottesdienst in den Konniken.

— Oberbürgermeister Schusterhaus in Charlottenburg ist vom Kaiser ins Herrenhaus berufen worden.

— Die Vorlage über die Stilllegung der Rechen wurde am 27. ds. Mits. im preussischen Abgeordnetenhaus in zweiter Beratung angenommen. Ein Antrag Gylling, der eine Sanktionspflicht des Staates einführte, wurde für den Fall, daß durch rechtskräftige Entscheidung die staatliche Aufforderung zum Weiterbetrieb des Bergwerks aufgehoben wird, wurde, nachdem die Regierung diese Forderung für unannehmbar erklärt hatte, abgelehnt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag steht die dritte Beratung des Stilllegungs-Entwurfs, die zweite Beratung des Staatsvertrages mit Bremen, sowie die zweite Beratung des Antrages Camp auf Sperrung von Mutungen.

* **Charlottenburg, 27. Mai.** Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem königlichen Schloß zu Charlottenburg ist heute vormittag in Gegenwart des Kaisers bei prächtigem Wetter vollzogen worden. Vereine, Zünfte und Schulen bildeten mit Fahnen und Musikkorps Spalier; eine ungeheure Menschenmenge drängte hinter dem Spalier um das Denkmal. Erschienen war u. a. Reichszangler Graf Wilow, die Minister von Tieleen, von Rheinbaben, v. Einem, Studt, v. Schönstedt und von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Frhr. v. Rittichofen, kommandierender General v. Kessel, Oberpräsident v. Winterfeld, der Oberbürgermeister, die Stadtverordneten und die Präsidenten beider Häuser des Landtages. Fanfaren künden das Nahen des Kaisers an, den stürmische Huldrufe begrüßten. Mit dem Kaiser kamen die Prinzen Eitel Friedrich, Waldert und August Wilhelm. Auf ein Zeichen des Kaisers fiel die Hülle, die Kruppen präsentierten. Die Feier verlief in erhebender Weise.

* **Leipzig, 27. Mai.** Der sozialdemokratische Frauenverein ist beschloß wegen mangelnden Interesses der weiblichen Arbeiterschaft für sozialdemokratische Ideen und wegen des rapiden Rückgangs der Mitgliederzahl seine Auflösung.

* **Jena, 27. Mai.** Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wird vom 17. bis 24. September hier stattfinden.

* **Thorn, 27. Mai.** Hier wurde ein etwa 55-jähriger elegant gekleideter Russe verhaftet, der als Spion in den Diensten der russischen Regierung stehen soll. Die Polizeibehörden verweigern über die Persönlichkeit des Verhafteten jegliche Auskunft.

Deutscher Flottenverein.

* **Stuttgart, 28. Mai.** In der Hauptversammlung ergriß der König von Württemberg das Wort und führte u. a. aus: „Mir selbst war es erst spät vergnügt, mich durch eigenen Augenblick über die überaus übermächtigen Großartigkeit jener gepanzerten Miesen, die die Meere durchschneiden, zu überzeugen und einen Begriff zu bekommen von dem Eindrud der Kraft und des Vertrauens, welchen eine solche Macht hervorbringt. Das war bei der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Stolz aber war ich vollends, als ich im Namen des Kaisers einem würdigen jungen Gliede der erstarrenden Flotte den Namen meines Hei-

matlandes verliehen durfte. In wenigen Jahren seit diesem Ereignis ist der Ausbau unserer Flotte rüstig fortgeschritten. Und daß dies auch fernherhin so weitergehen möge, dazu sollen Ihre Beratungen und Bestrebungen in ihrem Teile beitragen. Dann ist der Zweck des Deutschen Flottenvereins zum Wohle unseres gesamten Vaterlandes erfüllt. Meine besten Wünsche werden Ihre Beratungen begleiten. Eine sichere Gewähr für den gehobenen Stand und eine glorreiche Weiterführung unserer Seemacht bietet neben der unermüdblichen Arbeit des Kaisers der Umstand, daß er seinen durchlauchten Bruder in hoher Stellung derselben zugeteilt hat. Wir wissen unsere Bestrebungen in sicherer und fester Hand, bei unserem erhabenen Protektor, dem Prinzen Heinrich von Preußen, den in unserer Mitte zu sehen wir die besondere Ehre und große Freude haben. Ich glaube daher am besten in Ihrer aller Sinn zu reden, wenn ich Sie auffordere, mit mir in den Ruf einzustimmen: Der Protektor des Deutschen Flottenvereins, Prinz Heinrich von Preußen, hurra! — Die Versammlung nahm folgende, vom Präsidium vorgeschlagene Resolution an: Der Deutsche Flottenverein unterstützt mit allen Kräften die seitens der verbündeten Regierungen angeforderte und zum Teil bereits im Jahre 1899 geforderte Verstärkung unserer Flotte um große Kreuzer und Torpedobootdivisionen, er unterstützt diese Forderungen umso nachdrücklicher, weil inzwischen Deutschland von anderen Staaten hinsichtlich seiner Flottenrüstung und namentlich seiner großen Kreuzer erheblich überholt worden ist. Der Deutsche Flottenverein tritt für einen beschleunigten Ausbau der deutschen Flotte ein und gibt besonders dem Wunsch Ausdruck, daß der Ersatz der minderwertigen Schiffe, welche dem Flottenetage von 1900 nach zu den Untenschiffen zählen, durch vollwertige Schlachtschiffe möglichst rasch erfolge. — Auf das Jubiläumstag 1905 erging ein Bescheid des Flottenvereins an den Deutschen Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „An den Präsidenten des Deutschen Flottenvereins für den Jubiläumstag 1905. Ich danke Euch durchlaucht für den Jubiläumstag 1905. Ich danke Euch durchlaucht für den Jubiläumstag 1905. Ich danke Euch durchlaucht für den Jubiläumstag 1905.“

* **Stuttgart, 28. Mai.** Die Generale v. D. Reim und Menges wurden vom Flotten-Verein einstimmig wieder gewählt.

Lokales.

* **Merseburg, 29. Mai.**

* **Graf Stolberg.** Der frühere Oberpräsident von Hannover, vordem Regierungspräsident in Merseburg, Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, ist nach längeren Leiden in Jannowitz (Schlesien) gestorben.

* **Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend** hielt gestern, Sonntag, nachmittags im „Tivoli“ eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Gutbesitzer Förster Creppau eröffnete nach kurzen Begrüßungsworten die Versammlung und gab hierbei einen Überblick über das vor kurzem gefeierte 25-jährige durchweg gut verlaufene Stiftungsfest. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung ergriß Herr Ingenieur Bödler-Welpzig das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Die Verwendung und der Nutzen des elektrischen Starkstromes in der Landwirtschaft.“ Der Herr Redner begann mit einer Besprechung des elektrischen Lichtes im allgemeinen, hierbei die Vorzüge und das Angenehme der einfachen Bedienungsweise bei der elektrischen Beleuchtung hervorhebend. Der größte Wert sei auf die Anlage einer elektrischen Leitung zu legen, diese sorgfältig zu isolieren, um eine eventuelle Feuergefährlichkeit nach jeder Richtung auszuschließen. Besonders die Anlagen in den Ställen, Scheunen, Kornböden usw. müßten

gut gelüftet und nicht sogenannte blanke Leitungen sein, auch sei ein öfteres Reinigen der Isolatoren mit Rücklicht auf unbedingte Feuerföherheit geboten. Sodann kommt der Herr Vortragende auf die Benutzung des elektrischen Starkstromes zu Kraftzwecken zu sprechen, dabei zugleich das Einfache in der Bedienungsweise betr. des elektrischen Antriebes und die Reinlichkeit einer solchen Einrichtung betonend. Der Elektromotor sei die beste und eine unverwundliche Maschine. Die Hauptfrage ist nur, wo die Kraft herkommen? Für Landwirte in nicht zu weit von einander entfernten liegenden Ortschaften wäre das Ratfamste die Bildung einer Zentrale auf „genossenschaftlichem Wege. Anders verhält es sich jedoch mit den Ortschaften, durch welche bereits eine elektrische Schnellbahn führt, hier ist das Einfache die Anschließung an die Zentrale dieser Kleinbahnen zur Erlangung von Starkstrom für die landwirtschaftlichen Betriebe; die Elektrizitätsgesellschaften seien zur Abgabe solchen Stromes sehr gern bereit. Redner kommt hierbei auf die elektrische Bahnverbindung Halle-Merseburg zu sprechen, an deren Zentrale sich die anliegenden Ortschaften anschließen könnten und giebt als Beispiel die Mansfelder elektrische Bahn, deren Zentrale die ganzen umliegenden Ortschaften mit Starkstrom versorgt. Der Preis des Starkstromes betrage etwa 20 bis 25 Pfg. für die Kilowattstunde. Was die Kontrolle über den Verbrauch des Starkstromes anbelange, so bieten die von der Elektrizitätsgesellschaft aufgestellten Zähler in bezug auf ihre Genauigkeit jede Garantie. Zum Schluß seines äußerst interessanten Vortrages giebt der Herr Redner noch einige Vorschläge betreffs der Schutzvorrichtungen bei elektrischen Anlagen, vor allem die Umhüllung des Motors mit einem Eisenblechfall notwendig. Redner weist auf die Umhüllung des Motors mit einem Eisenblechfall notwendig. Redner weist auf die Umhüllung des Motors mit einem Eisenblechfall notwendig. Redner weist auf die Umhüllung des Motors mit einem Eisenblechfall notwendig.

* **Konsumvereinsbewegung.** Einen Hauptvorteil sollen die Konsumvereinsmitglieder beunruhigt dadurch erzielen, daß sie die Ware nur gegen Barzahlung erhalten und daß auch die Konsumvereine selbst nach den Behauptungen der Genossen vor ihre Einkäufe gegen bar besorgen. Herr Peus verfehle nicht, auch diese Seite der Konsumvereine ins helle Licht zu stellen, wobei freilich nicht recht klar wurde, wie einerseits Herr Peus in beweglichen Worten die Notwendigkeit sich'deren konnte, mit welcher viele Arbeiter bei ihrem geringen Verdienst zum Voranschreiten gedrängt werden und wie der gewandte Herr in demselben Atem feierlich betonte, daß niemand in Dessauer Konsumvereine etwas geborgt erliebt. Herr Professor Suchland wies Herrn Peus das Unwahre in beiden Situationen schlagend nach. Erstens sagte er, ist es unwahr, daß die Konsumvereine selbst bar bezahlen. Zum Beweis dessen brachte er ein sehr umfangreiches Buch zum Vorchein, nämlich das „Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes der Kauf Selbsthilfe verbundenden deutschen Gewerbes- und Wirtschaftsgenossenschaften für 1901.“ Aus diesem Buche geht hervor, daß sehr viele Konsumvereine hohe Warenschulden haben. Sehr komisch wirkte es, daß diese Statistik verriet, daß auch der gerühmte Konsumverein des Herrn Peus in Dessau mit 37 1/2 % Warenschulden glänzte. Herr Peus suchte das zu bemängeln, indem er meinte, daß das Zufall wäre, weil sie mit 14 Tagen Ziel kaufen und in den 14 Tagen wäre die Statistik gerade aufgenommen worden, aber Herr Professor Suchland ließ nicht locker, sondern verlas eine Notiz zu dem Dessauer Konsumverein, welche ausdrücklich besagte, daß die hohen Warenschulden nicht erklärt wären, also wohl auch unerklärbar seien. Das ist allerdings ein nettes Barzahlungssystem. Daß Arbeiter nicht geborgt erchteln in Konsumvereinen, erklärte Professor Suchland für eine große Härte, welche in trassendem Widerspruch stände mit dem Wohlwollen, mit dem die wirtschaftlich Schwachen angeblich von der Sozialdemokratie behandelt würden. Jeder könne in die Lage kommen, einmal borgen zu müssen, wie ja Herr Peus selbst zuerst ausgeführt habe. Da wären die Kauf-

leute doch bessere Menschen und daher sollten alle dem Konsumvereine den Rücken kehren. Der Barzahlungverein leistet Bedes: Auf Barzahlung giebt er Rabatt und zeitweise Notlagen hilft er durch Kredit mildern.

* **Ein christliches Volksfest** wird am kommenden Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, in dem Garten der „Reichskrone“ abgehalten werden. Es gilt dieses Mal der Los-von-Nom-Bewegung in den katholischen Ländern. Ueber dieselbe ist leider noch zu wenig Kenntnis, ja manche irrige Auffassung verbreitet. Die Evangelischen haben dafelbst einen schwierigen Stand und beweisen dafelbst eine erstaunliche Opferfreudigkeit. Unter den Katholiken in Oesterreich, Frankreich u. s. w. aber regt sich ein lebhaftes M'langen nach dem Evangelium; von allen diesen Fragen wird auf diesem Volksfeste die Rede sein. Wir machen darum unsere evangelischen Mitbürger schon heute auf das fest aufmerk-

* **Auf der Besserung.** In dem Finden des Dienstmädchens, welches kürzlich auf dem Damm nächstherwelle durch Mißhandlung schwer verletzt wurde, ist Besserung eingetreten.

Provinzial-Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine der Provinz Sachsen.

* **Merseburg, 29. Mai.** Vorgestern und gestern wurde hier der X. Verbandstag des Provinzial-Verbandes abgehalten. Vorgestern nachmittag von 2 bis 4 Uhr wurden seitens eines von unserem Hausbesitzerverein bestimmten Empfangskomitees die erschienenen auswärtigen Delegierten am Bahnhoff abgeholt und nach ihren Quartieren geleitet. Der größte Teil der Herren Delegierten traf jedoch erst abends, und vereinzelt, noch gestern morgen hier ein. Vorgestern nachmittag versammelten sich die Herren von 4 1/2 Uhr ab in der „Reichskrone“, um von da aus einen Spaziergang durch die Stadt zu machen und verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Die Führung dieser Herren hatte Herr Rosenbuchhalter Menzel von der Bron-Bermalt, übernommen; es beteiligten sich etwa 30 Herren, welche zunächst den Dom besuchten. Die Besucher bestaunten den gewaltigen Bau, besonders die Orgel, welche in den Jahren 1665 bis 1670 erbaut ist, 5687 Pfeifen besitzt und infolge ihrer Größe die herrliche Stelle der deutschen Orgeln einnimmt, mit höchstem Interesse, ferner erregten die sonstigen Sehenswürdigkeiten, als Denk- und Grabmäler, die Fürtürngruft usw. allgemeines Interesse. Nach der Besichtigung des Doms begaben sich die Herren nach dem Innern des Schloßhofs und von da aus nach dem neuen Ständehaus. Ueber dessen prachtvolle Aus schmückung und sonstigen Einrichtungen hörte man nur eine Stimme des Lobes. Vom Ständehaus unterschritten die Herren einen Rundgang durch den Schloßgarten und legten dann in ihre Quartiere zurück. Abends 8 Uhr versammelten sich eine größere Anzahl von Mitgliedern des hiesigen Hausbesitzer-Vereins nebst Angehörigen sowie die Herren Delegierten im festlich dekorierten Saal der „Reichskrone“ zum Konzert. Nachdem von unserer Stadtkapelle (Dir. Hertel) einige Konzerte für die Gehör gebracht worden waren, begrüßte Herr Kankes-Sekretär Giese die erschienenen Herren Delegierten, insbesondere den Herrn Direktor vom Zentral-Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, Herrn Hartwig-Dresden, sowie den Herrn Verbandsvorsitzenden Schneider-Magdeburg. Genannte Herren dankten mit warmen Worten für den schönen Empfang, der ihnen vom hiesigen Verein bereitet worden. Herr Hartwig schilderte alsdann einige seiner Erlebnisse als Vorsitzender des Zentralverbandes, welcher im Jahre 1879 ins Leben gerufen worden ist. Er führte den Anwesenden auch die Lasten und Schwierigkeiten vor Augen, die während der langen Jahre und auch noch heute den Haus- und Grundbesitzern auferlegt seien. Am Schlusse seiner Ansprache ermahnte er, daß das Streben der Hausbesitzer darauf gerichtet werde, Einigkeit zwischen Mieter und Besizer herzustellen, denn nur dadurch könne das Wohl der Hausbesitzer-Vereine gefördert werden. Mit einem Hoch auf den glänzenden Verlauf der Verbandstagsung beendete Redner seine Ansprache. In gleichem Sinne äußerte sich auch der Herr Verbandsvorsitzende Schneider und betonte, daß, wenn innerhalb der Vereine Zusammenhalt herrschte, die Verbände nur gestärkt und die Verbandstassen bereichert werden könnten. Des weitern gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß vom Merseburger Verein weder Mühe noch Kosten gescheut worden seien, um den auswärtigen Delegierten einen schönen Empfang zu bereiten, und brachte einen Trinkspruch auf die

Herrn Baumeister Quersich, Landes-Sekretär Geise, sowie die Mitglieder des Meuselburger Hausbesitzer-Vereins aus. Der hiesige Bürger-Gesangverein, unter Leitung des Herrn Behrer Böckel, trug mehrere sehr ansprechende Lieder vor, worfür sie rechtlichen Beifall ernteten. Der Vorsitzende des hiesigen Hausbesitzervereins, Herr Baumeister Quersich dankte dem Bürger-Gesangverein für seine Mithilfe in herzlichsten Worten. Bis zur Mitternachtsstunde hielt das Konzert die Festteilnehmer in frohster Stimmung beisammen. — Gestern früh um 8 Uhr versammelten sich die auswärtigen Gäste und viele Mitglieder des hiesigen Vereins am Kaiser-Friedrich-Denkmal, um gemeinsam einen Spaziergang nach dem Stadtpark zu machen und eine Besichtigung unserer Kläranlagen vorzunehmen. Die Führung der Spaziergänger übernahmen mehrere Herren. Bei der Besichtigung der Kläranlage teilten sich die Herren in 2 Gruppen, die eine unter Führung des Herrn Stadtbaurat Krüger, die andere unter Herrn Bau-Techniker Gahn vom hiesigen Stadtbauamt. Bis in alle Einzelheiten wurde den Herren die musterhafte Einrichtung der Anlage erklärt, welche bei den geringen Unterhaltungskosten doch von so großem Werte für die Stadt Meuselburg sei. Zum Schluß besichtigte man noch die Pumpstation, in welcher 2 Maschinen mit 25 und 18 Pferdekräften aufgestellt sind. Eine Maschine war in Betrieb gesetzt worden, um den Besuchern die Wirksamkeit derselben vor Augen zu führen. Mit großem Interesse verfolgten die Besucher die Erklärungen der beiden Herren Führer und gaben ihrer Meinung dahin Ausdrück, daß der Meuselburger Kläranlage recht bald die Ausführung solcher auch in anderen Städten folgen möchte. Nachdem die Anlage besichtigt war, wurde der Spaziergang weiter fortgesetzt durch den Stadtpark bis zu Stechers Berg und Urminstube, von wo aus der Stadtmarsch angetreten wurde.

Am 11. Uhr trat der Verband zu den eigentlichen Verhandlungen im Saale der „Reichstrone“ zusammen. Herr Verbandsvorsitzender Schneider eröffnete die Sitzung und begrüßte die als Ehren Gäste erschienenen Herren Geheimen Ober-Regierungsrat Landeshauptmann Bartels, Herrn Oberbürgermeister Reinefarth, Herrn Direktor Hartwig-Dresden, sowie Herrn Dr. Embler-Halle. Herr Oberbürgermeister Reinefarth dankte mit herzlichsten Worten und begrüßte die Herren Delegierten aufs freundlichste; namens der Stadt und wünschte den Verhandlungen des heutigen Tages besten Erfolg. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß Punkt 1 auf der Tagesordnung gesetzt worden sei. Herr Hartwig-Dresden setzt die großen Wortteile auseinander, welche ein derartiges Pfandbrieftafel, als Punkt 1 auf der Tagesordnung gesetzt worden sei. Herr Hartwig-Dresden setzt die großen Wortteile auseinander, welche ein derartiges Pfandbrieftafel bietet und exemplifiziert auf Dresden, wo dasselbe sich aufs beste bewährt habe. Der Verband sei schon vor 2 Jahren an den Provinzial-Landtag der Provinz herangetreten, um auch für diese ein solches Amt zu erreichen, leider mit negativem Erfolge. Herr Landeshauptmann Bartels entgegnet, daß i. B. Bedenken gegen die Errichtung eines solchen Amtes laut geworden seien und daß man die Sache zurückgelegt habe. Die Haus- und Grundbesitzer-Vereine möchten die nötigen Sicherheiten als Unterlage schaffen, so werde man weiter über die Sache verhandeln können. Herr Schneider dankt dem Herrn Landeshauptmann und verspricht, die Hausbesitzer-Vereine nach Kräften dafür zu interessieren. Im vorigen Jahre auf dem Verbandstag in Stendal sei die Summe von 100,000 M. genannt worden, und es sei inzwischen eine Schrift in Angriff genommen worden, welche den Einzelmitgliedern die Vorteile einer solchen Einrichtung vor Augen führe. Das Grundprinzip derselben sei Unfändbarkeit des Hypothekengeldes bei niedrigem Zinsfuß. Der Herr Landeshauptmann ergriff nochmals das Wort, um darzulegen, daß es vor allem darauf ankomme, daß die hergeleiteten Gelder mündelbefreier anzuwenden wären; er wüßte nicht, was man als Besten und Hoffe, sobald derselbe die erforderlichen Grundlagen geschaffen bei einer etwaigen abermaligen Beratung im Provinzial-Landtage, die Sache beschleunigen zu können. Herr Dr. Embler tritt dafür ein, den Hausbesitzer durch Vergabe von Hypotheken-Geldern bei niedrigem Zinsfuß zu unterstützen. Sofern die Gelder mündelbefreier ständen, würde man die Belastungsgrenze auf 66 2/3 % hinaufsetzen können. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, ein Pfandbrief-Amt ins Leben zu rufen, zunächst in den einzelnen Vereinen entsprechendes Material zu sammeln, für Ver-

schaffung der entsprechenden Sicherheiten Sorge zu tragen und dann nochmals mit einer Eingabe an den Provinzial-Landtag heranzutreten.

Punkt 2 betrifft Errichtung des Jahresberichts, Rechnungslegung und Geschäftliches, Entlastung des Kassierers. Referent: Schag-Magdeburg. Der Verband zählte im Vorjahre 25 Vereine mit 10280 Mitgliedern, im Berichtsjahre 27 Vereine mit 11387 Mitgliedern; neu hinzutretend sind die Vereine Oßersleben und Köpflau. Die Einnahmen beliefen sich im Jahre 1903 auf 862,65 M., i. J. 1904 auf 971,40 M., die Ausgaben waren unbedeutend, jedoch ein hübscher Bestand verblieb. Die Rechnung ist von den Revisoren in bester Ordnung befunden worden, dem Kassierer wird auf Antrag des Revisors Herrn Menzel Entlastung erteilt.

Punkt 3 betrifft Wahl des Vorortes für den nächsten Verbandstag. Vorgeschlagen wurden die Städte Quedlinburg, Eilenburg und Oßersleben; erstere Stadt ist für den nächsten Verbandstag bestimmt worden; die beiden letztgenannten sollen für die weiteren Verbandstage vorgemerkt werden.

Punkt 4 betrifft Bericht über den Wohnungskongreß in Frankfurt a. M. Herr Verbands-Direktor Hartwig, welcher diesem Kongreß beigewohnt haben, berichteten eingehend über denselben und hoben hervor, daß es ihnen gelungen sei, die gegen die Haus- und Grundbesitzer-Vereine erhobenen Angriffe abzumehren.

Punkt 5 Wohnungsgesetz. Entwurf wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden von der Tages-Ordnung der vorgeschriebenen Zeit wegen abgesetzt.

Punkt 6 betrifft Festsetzung und Genehmigung des Haushaltsplanes. Auf Vorschlag des Herrn Schag-Magdeburg wurde beschlossen, den Haushaltsplan für 1905/6 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 525 M. balancieren zu lassen; es wurde zugestimmt.

Punkt 7 betrifft Haftpflichtversicherung. Da die Materie als genügend bekannt angesehen wird, wird dieser Gegenstand bald verlassen.

Punkt 8 betrifft: Die Hebung des Verkehrs in den Städten. Referent: Herr Raue-Wagenfeld. Redner empfiehlt, daß die einschlägigen Bestimmungen im Königreich und den Hausbesitzer-Vereinen vor sich gehen; er wünscht gute Eisenbahn-Verbindungen auch für kleinere Städte. Ferner empfiehlt Redner die Bekämpfung der Warenhändler und des Hausierhandels.

Nachdem noch ein Antrag, in mehreren kleineren Städten diejenigen Hausbesitzer-Vereine, welche dem Verband noch nicht angehören, aufzufordern, dem Verband beizutreten, erledigt war, wurde die Versammlung um 3 Uhr geschlossen. Hieran schloß sich die gemeinsame Tafel in der Veranda des Gartens, an welcher auch verschiedene Damen teilnahmen.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 27. Mai. Durch einen Sprengschuß verunglückte der Arbeiter Albert Heyer aus Köpflau in einem Steinbruch so schwer, daß er bald nach seiner Verletzung in das hiesige Diakonissenhaus verstarb. — Der Bau und die innere Einrichtung der hiesigen Volkshochschule sind nunmehr vollendet. Die Eröffnung findet am Sonntag, den 4. Juni, statt.

* Schafstädt, 27. Mai. Wegen verschiedener Verhandlungen, welche zwischen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und den zuständigen Behörden über die Bürgermeisterstelle zur Zeit der ersten Bürgermeisterwahl noch schwebten, wurde dieser Wahl festgesetzt die Bestätigung versagt. Da die betreffenden Verhandlungen jetzt zu Ende geführt sind, konnte am Donnerstag nochmals die Wahl vorgenommen werden. Es wurde wiederum der bisherige Bürgermeister, Herr Schneider, einstimmig auf zwölf Jahre gewählt.

* Weissenfels, 26. Mai. Der 14. Bezirks-tag des 8. Bezirkes des Zweigvereins deutscher Bäckerinnungen Sachsen-Anhalt-Thüringen wurde gestern unter dem Vorsitz des Herrn Frickhe sen. hier im Gasthause „Wab“ abgehalten. Es waren die Innungen Weissenfels, Freyburg a. L., Naunau, Wödr, Mücheln, Meuselburg und Quersich d. vertreten. Nach der Eröffnung der Versammlung richtete Obermeister Frickhe namens der Weissenfeler Innung Worte der Begrüßung an die Erschienenen. Einer Zuschrift des Verbandsvorsitzenden Meyer-Magdeburg gemäß verhandelte man über die eventuelle Einführung

des obligatorischen Arbeitsnachweises bei den Verbandsmitgliedern. Man konnte sich jedoch hierfür nicht erwidern. Obmann Frickhe sen. gab einen gedrängten Bericht über die Verhandlungen des letzten Verbandstages in Freyburg. Obermeister Schag-Magdeburg brachte die Festlegung der Unterrichtszeit für die Lehrlinge in der dort zu begründenden Fortbildungsschule zur Sprache. Er wurde veranlaßt, die Angelegenheit der Handwerkerkammer zu unterbreiten. Als Abgeordneter des Bezirkes für den 14. Zentralverbandstag in München am 9. August d. J. wurde Herr Frickhe, als sein Stellvertreter Herr Carlmann-Meuselburg gewählt. Es wurde noch beschlossen, im Herbst dieses Jahres einen Bezirkstag in Freyburg abzuhalten.

* Querfurt, 28. Mai. Aus der Anstalt wurde bei Wendelsheim die Leiche der unehelich. Leonhardt aus Lissa gezogen. Die Leiche hatte eine Wunde am Halse.

* Freyburg, 26. Mai. Schwer verundet wurde in einem am 17. Mai bei Komos in Südbraunschweig stattgefundenen Geschehe der Reiter Wolff Bode, Sohn des verstorbenen Steuerbeamten Bode, welches letzteren Witwe bis vor kurzem in ihrem in der hohen Straße gelegenen Hause wohnte und dann in die Dürrenberger Gegend verzogen ist.

* Naumburg, 29. Mai. Die vom hiesigen Magistrat angeregte Huldigungsadresse der preußischen Mittel- und Kleinstädte ist nunmehr vollendet. Die kostbare metallbeschlagene Ledermappe, in der die Adresse liegt, ist das Werk einer auf diesem Gebiete rühmlichst bewährten Hamburger Werkstätte, die Adresse selbst, wie bekannt, von unserem Landmann, Herrn Kunstmalers Schotte-Münchberg ausgeführt, bildet in Entwurf, Anordnung und Darstellung des die erste Seite einnehmenden, die Widmungsworte krönenden allegorischen Gemäldes, wiederum ein jedes Lobes würdiges Zeugnis von der Erfindungsgabe und künstlerischen Meisterhaftigkeit unseres Landmannes. Eine Vertretung der an der Jubildung beteiligten 423 Gemeinden, deren Namen auf der 2. Seite künstlerisch verzeichnet sind, wird in Kürze die Adresse und das schon mehrfach erwähnte Hochzeitsgeschenk dem fürstlichen Brautpaare überreichen.

Vermischtes.

* Berlin, 28. Mai. Gestern morgen fiel die 22jährige Bräute in die Spree und ertrank. Sie lagte mit einem von ihr allein geruderten Boot an den Spreeufern an, weil, als das Boot beim Jüdischenbrunn zurückfuhr, das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Die Leiche wurde später von Schiffen aus Land gezogen und nach dem Schauhause gebracht.

* Potsdam, 27. Mai. Der vor einigen Tagen unter dem Verdachte der Ermordung an Werderharen ins hiesige Garnisonlazarett eingelieferte Soldat der 12. Kompagnie des hiesigen 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 ist gestern, obwohl der Fall anhänglich nur ein Leichter war, gestorben. Die Autopsie der Leiche bestätigte die auf Genickhitz lautende Diagnose.

* Magdeburg, 27. Mai. Am benachbarten Landsdorf ereignete sich in den Rotsknechtengärten „Anna“ eine Gasexplosion, durch die 7 Arbeiter schwer verletzt wurden; einer starb alsbald, ein zweiter auf dem Transport zum Hospital.

* Anstalts, 25. Mai. Hier hat sich in einem Anstalts von Schermer der Oberleutnant A. D. von Stenklau aus Schwerin erschossen. Er hatte auf der Jagd einen Treiber angepöbeln, der seinen Verletzungen erlegen war. Das Gericht hatte ihn freigesprochen.

* Querfurt, 28. Mai. Die Jungfrau-Bahn (Schwedeggen-Übergelischer-Eigerwand) ist eröffnet worden.

Sterblichzeitung.

* Grotz, 28. Mai. Das Kriegsgeschick der 35. Division verurteilte den Hofmeister Wang vom Infanterieregiment Nr. 5 wegen Unterschlagung von 6923 M. amtlicher Gelder und 1193 M. Privatgelder, Urteilsverfälligung und Beseitigung von Urkunden zu vier Jahren Gefängnis, Amtsentzug und Exterritorium auf drei Jahre.

Kleines Feuilleton.

* Ein hübsches Gesichtchen erlegnete sich, wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, jüngst, als das 81. Infanterie-Regiment vom Griesheimer Schießplatz dorthin zurückkehrte, auf der Landstraße. Als einer der Musikere der 8. Kompagnie anfang „Schapp“ zu werden, tief ihm der Hauptmann Otto zu: „So, nun nimm du einmal meinen Sack am Hügel, und ich trage dein Gewehr.“ Der Kompagnieführer fiel vom Pferde und ergriff das Gewehr, indem er sich dort einreichte, wo bisher der Musiker geschritten war, der vor Freude sprachte, als ihm das Gewehr für einige Zeit abgenommen wurde. Während nun der Hauptmann tapfer im Gleide mitschritt, kam der Bataillonkommandeur Prinz Friedrich Karl von Hessen herangeritten, um zu sehen, welchen Einfluß der Marsch auf die Truppen

ausübte. Die Mannschaften mußten den gleichmäßigen Tritt aufnehmen, und der Hauptmann, der den Schmelzgang mitgemacht hatte, erwieb die Ehrenbezeugung wie die Musiker, wobei er dem besichtigenden Major zurief: „Jawohl, Sobest, es geht immer noch!“ Der Bataillonkommandeur lachte, nicht minder lachte er aber auch über die Bemerkung eines ehemaligen Chinakriegers, der meinte, daß so etwas in China jeden Tag passiert sei.

* Zigeuner. Verschiedene eigentümliche Arten, auf Ziger zu jagen, beschreibt ein Reisender in der neuesten Nummer von „Ghanbers Journal“. Eine derselben ist besonders in Persien bekannt und besteht darin, daß man einen Ziger in der Hand hält und den Ziger in der Hand hält und den Ziger in der Hand hält. Man stellt zunächst einen großen Käfig, der aus Bambusstäben angefertigt ist, in der Nähe der Stelle auf, wo man den Ziger beobachtet hat. Der Käfig muß haltbar an den Boden befestigt werden. In diesem Käfig, dessen Stäbe einige Fuß voneinander entfernt sein müssen, nimmt während der Nacht ein Mann Platz, der mit einer Wagnart, einer Sperrt oder mit einigen guten Schwärtern ausgerüstet ist. Außerdem wird gewöhnlich noch ein Hund oder eine Ziege mit in den Käfig hineingeworfen. Der Mann wickelt sich dann in sein Tuch ein und legt sich ruhig zum Schlafen nieder. Sobald der Ziger nach, wird der Schläfer natürlich von seinem Begleiter geweckt. In den meisten Fällen versucht die Bestie zunächst einen Eingang in den Käfig zu finden und richtet sich dabei meist von außen an demselben auf. Dieser Augenblick muß der Jäger benutzen, um dem Ziger einige schräge Stäbe in den Leib zu stecken, die ihn dann gewöhnlich gleich zur Strecke bringen. Eine andere seltsame Art, Ziger zu jagen, ist in gewissen Teilen Indiens bekannt, so z. B. in Dube. Sobald die Eingeborenen dort entdeckt haben, wo sich ein Ziger befindet, sammeln sie die Beeren eines bestimmten Busches, der dort in den Wäldern sehr häufig vorkommt. Aus denselben bereiten sie einen leichten Stoff, der unseren Vögeln nicht unähnlich ist. Mit der Masse wird eine Menge großer Blätter beschmieret, die dann mit der Leimseite nach oben auf dem Wechsel des Zigers herumgetrieben werden oder auch an der Stelle, wo er am Tage liegen soll, vor dem Ziger hingehängt wird. Sobald der Ziger nun auf eines der Blätter tritt, bleibt dasselbe natürlich an seiner Lage stehen, die er dann mühsam schüttelt, ähnlich wie die Katzen es zu tun pflegen. Das Blatt fällt aber sehr, und je mehr der Ziger umspringt, desto mehr Blätter kleben an ihm hängen. Ziger sind sehr leicht beobachtbar, kann ganz ähnliche Bewegungen wie Katzen, und wenn ihnen so etwas an der Tage liegen bleibt, pflegen sie diese auch am Kopfe abzuwickeln, wie die Katzen es tun, mit dem Resultat natürlich, daß auch dort Blätter kleben bleiben. Das Tier beginnt dann bald ganz die Gewohnheit, beginnt wie mit umherzupfingern und sich unter wütendem Gebrüll zu wälzen, bis es vollkommen mit Blättern bedeckt ist, meist sogar so, daß es nicht mehr um sich sehen kann. Sobald die Eingeborenen dann das Brüllen hören, eilen sie herbei und töten den Ziger ganz leicht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zur Hochzeit des Kronprinzen.

* Schwerin, 28. Mai. Heute abend fand zu Ehren des Brautpaares ein Galadiner statt, bei welchem der Großherzog herzogliche Hofbescherungen an die scheidende Prinzessin richtete und ein Hoch auf das Brautpaar ausbrachte. Abends 10 Uhr brachte die Bürgergarde dem Brautpaar einen Fackelzug. Der Bürgermeister richtete an das auf der Altäre des Schlosses stehende Brautpaar eine Ansprache, für die das Brautpaar herzlich dankte. Um 11 1/2 Uhr reiste der Kronprinz nach Berlin ab.

* Berlin, 28. Mai. Das Kronprinzenpaar von Griechenland ist um 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser vom Bahnhoff abgeholt worden. Die Ehrenkompagnie auf dem Bahnhoff stellte das Eskadron-Regiment.

Die Entwicklungsjahre der Kinder und jungen Mädchen

bringen sehr häufig Erscheinungen wie blaßes Aussehen, eingefallene Augen, Schwindel, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Herzlopfen, Appetitlosigkeit usw. In solchen Fällen handelt es sich meistens um Blutarmut. Das Blut muß für die sich im raschen Tempo vollziehende Entwicklung all die Aufbaustoffe liefern und da sind sehr häufig die Anforderungen zu groß und es stellen sich bei nicht reichlicher Ernährung die genannten Erscheinungen ein. Läßt man in solchen Fällen die Betroffenen anstatt Kaffee oder Thee eine Zeit lang „Bioson“ trinken, so wird man in ganz kurzer Zeit an der Gesichtsfarbe und dem Allgemeinbefinden den Erfolg verspüren. Dieses blutbildende Präparat enthält wie kein anderes die wichtigsten Lebens- und Aufbaustoffe in besser, konzentrierter und leicht verdaulicher Form und ist fertig zum Gebrauch in den Apotheken, guten Drogerien usw. das halbe Glas zu drei Malen erhältlich. Man lese, um sich von dem Wert des Bioson zu überzeugen, die Berichte der bedeutendsten Zeitungen, Professoren und Ärzte, Zeitschriften usw. und beachte seinen billigen Preis gegenüber anderen ähnlichen Präparaten.

